



Der Standort „Platzertal“ im Gemeindegebiet von Pfunds ist für die TIWAG der bestgeeignete Standort für einen Oberstufenspeicher für den geplanten Ausbau des Kaunertal-Kraftwerkes (Fotomontage).

Fotos: TIWAG

# TIWAG: Wichtiger Motor für die Tiroler

Die TIWAG-Vorstandsmitglieder Bruno Wallnöfer und Alfred Fraidl schildern im Gespräch mit der Tiroler Tageszeitung, wie sie das Unternehmen nach der Wirtschafts- und Finanzkrise in eine kernkraftfreie Stromzukunft steuern.

*Wie ist die TIWAG nach der Finanz- und Wirtschaftskrise heute aufgestellt?*

**Bruno Wallnöfer:** Die TIWAG hat sich insbesondere in der Krise als robustes Unternehmen erwiesen. Dies belegt besonders die jüngst vom Aufsichtsrat genehmigte Bilanz 2010 mit Umsatzerlösen von 1,140 Milliarden Euro und einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von 103 Mio. Euro. Das Unternehmen konnte das bisher zweitbeste Geschäftsjahr präsentieren. Damit bleibt die TIWAG das wichtigste und ertragsstärkste Landesunternehmen in Tirol. Allein im Jahr 2010 haben wir Aufträge an die Wirtschaft für Investitionen und Instandhaltungen von 109 Mio. € vergeben. Für heuer sind 140 Mio. € vorgesehen. Unsere Großprojekte mit einem Investitionsvolumen mit 2 Mrd. € können jedoch erst nach Vorliegen rechtskräftiger Bewilligungsbescheide gestartet werden.

*Die Reaktorkatastrophe in Fukushima hat in Europa die Diskussion über die Energiewende beschleunigt. Ist die TIWAG für den Umbau des Stromwirts-*

*chaftssystems in Europa, Österreich und Tirol wirklich gerüstet?*

**Alfred Fraidl:** Unsere Energiestrategie 2010 hat sich vollinhaltlich bestätigt, ist die TIWAG doch die treibende Kraft für den ökologischen Wandel der Energiewirtschaft in Tirol.

*Welches Konzept verfolgt die TIWAG für Tirol?*

**Wallnöfer:** Die Rahmenbedingungen, insbesondere für die Stromerzeugung aus Kernkraft, werden weltweit immer unsicherer. Daher wollen wir über Wunsch des Landes Tirol das Energiewirtschaftssystem zügig umbauen. Die Energieversorgung soll sich noch stärker auf heimische, erneuerbare Energieressour-

cen stützen. Das Ziel lautet: die Annäherung an eine solide Energieautonomie.

*Was bedeutet das konkret?*

**Fraidl:** Dies bedeutet den beschleunigten Ausbau der heimischen Wasserkraft und anderer erneuerbarer Stromerzeugungsformen. Ganz wichtig ist auch die umfassende Verbesserung der Energieeffizienz. Wir kommen mit unseren Projekten zum Ausbau der Wasserkraft gut voran. Dafür finden wir auch zunehmend Verständnis und Unterstützung.

*Wie ist der aktuelle Stand beim Kraftwerksausbau?*

**Wallnöfer:** Die geplante Erweiterung des Kraftwerkes Kühtal steht mitten im UVP-Verfahren. Für den Ausbau

des Kaunertalkraftwerkes zu einer Kraftwerksgruppe haben wir im Platzertal einen

**„Die TIWAG überlegt, sich an der Errichtung von Windkraft- und Fotovoltaikanlagen im Ausland zu beteiligen.“**

TIWAG-Vorstandsvorsitzender Bruno Wallnöfer



gut geeigneten Standort für einen Oberstufenspeicher gefunden. Ein ausgewogener Projektvorschlag wurde schon im Februar in den betroffenen

Gemeinden vorgestellt. Auch die Projektierungsarbeiten für ein Ausleitungskraftwerk am Osttiroler Tauernbach kommen gut voran. Dort nehmen wir auf den nahegelegenen Nationalpark besondere Rücksicht.

*Welchen Stellenwert besitzen Kleinkraftwerke für die TIWAG?*

**Fraidl:** Selbstverständlich geht die TIWAG auch mit kleineren Wasserkraftressourcen sorgsam um. So ist der Neubau des Kleinwasserkraftwerkes Bruckhäusl an der Brixentaler Ache vor dem Abschluss. Schon demnächst werden wir ein weiteres Kleinwasserkraftwerk am Finsingbach im vorderen Zillertal in Angriff nehmen. Wir sind auch dar-

an interessiert, weitere kleine und mittlere Wasserkraftwerke als Gemeinschaftskraftwerke in Partnerschaft mit interessierten Gemeinden zu verwirklichen. Zum Beispiel das Ausleitungskraftwerk Tumpen/Habichen im Öztal.

*Wie steht es mit der Nachrüstung bestehender Kraftwerke?*

**Fraidl:** Damit sind wir laufend beschäftigt. Von der Steigerung des Wirkungsgrades älterer Kraftwerksanlagen – „Repowering“ – erwarten wir uns einen ökologisch sanften Erzeugungszuwachs, der immerhin spürbar ist.

*Welche anderen erneuerbaren Energiequellen forciert die TIWAG neben der Wasserkraft?*

**Wallnöfer:** Auch der Ausbau von Windkraft und Fotovoltaik ist von großer Bedeutung. Beide Erzeugungsformen sind jedoch stark standortabhängig. Windkraftanlagen scheinen für ein Bergland wenig geeignet zu sein. Auch die Fotovoltaik bleibt hierzulande vorerst wohl eher auf Kleinanlagen begrenzt. Die TIWAG überlegt daher, sich an der Errichtung von Windkraft- und Fotovoltaikanlagen im Ausland zu beteiligen.

*Wie unterstützt die TIWAG die Anstrengungen nach mehr Energieeffizienz?*

**Fraidl:** Ein wichtiger Beitrag zur neuen Energiewelt ist die ernsthafte Arbeit an der laufenden Verbesserung der Energieeffizienz. Hierzu haben wir Ende Februar das zehn Bausteine umfassende Tiroler Energieeffizienzpaket 2011 präsentiert. Dieses



Arbeiten gemeinsam an einer Verbesserung der Energieeffizienz im Land (v. l.): Helmut Mainusch, GF der Energie West GmbH, Klaus Schmitzer, Vorstandsmitglied der EWR AG, das TIWAG-Vorstandsteam Alfred Fraidl und Bruno Wallnöfer, LHSv. Energiereferent Anton Steixner sowie das IKB-Vorstandsteam Helmuth Müller und Harald Schnelder.

Fotos: Vandory



Über solche mächtigen Laufräder würde das Wasser aus dem Platztal-Pumpspeicher abgeleitet. Foto: TIWAG

# Energieautonomie

erfreut sich bereits eines regen Zuspruches unserer Kundinnen und Kunden, und zwar insbesondere die Wärmepumpenförderung, die garantierte Abnahme von Fotovoltaiküberschussstrom oder die Förderung für den Kauf von Elektrofahrzeugen. Auch fand unsere Suche nach Energiesparfamilien großes Interesse.

*Welche TIWAG-Initiativen für saubere Energie gibt es noch?*

**Wallnöfer:** Mit 1. Mai 2011 ist unsere Tochtergesellschaft Öko Energie Tirol gestartet. Sie bietet allen KundInnen, die einen persönlichen Beitrag zur Energiewende leisten wollen, an, ihren Strom gegen geringen Aufpreis zu hundert Prozent aus Tiroler Kleinwasserkraft zu beziehen.

*Wenn ich hundert Prozent Strom aus Kleinwasserkraft bezahle, welcher Erzeugungsmix, Stichwort Atomstrom, kommt dann aus der Steckdose?*

**Fraidl:** Als Sofortmaßnahme stellen wir den Erzeugungsmix für die Versorgung der Tiroler Endverbraucher grundlegend um. Durch Verzicht auf die Beimischung von „Graustrom“ (ENTSO-Mix) garantieren wir ab sofort eine atomstromfreie Energiekennzeichnung. Dies geschieht durch Zukauf von Herkunftszertifikaten. Damit wird ein gesellschaftspolitischer und ökonomischer Lenkungseffekt bewirkt – auch wenn sich elektrophysikalisch an der Steckdose noch nichts ändert.

*Gehen wir jetzt den Weg in Richtung energieautarkes*

*oder autonomes Tirol?*

**Wallnöfer:** Autarkie wäre in Wahrheit ein großer Schritt zurück. Viel besser ist eine Autonomie, nämlich die Stärkung der eigenen Position in einem solidarischen Gesamtsystem. Denn die jahresdurchgängig sichere, preisgünstige und nachhaltige Versorgung Tirols setzt unsere Einbindung und Mitwirkung im gesamteuropäischen Energieverbundsystem voraus.

*Welche Rolle spielen dabei die doch immer wieder umstrittenen Pumpspeicherkraftwerke?*

**Wallnöfer:** Die Bürger Europas erwarten den massiven Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren, CO<sub>2</sub>-armen Erzeugungsformen: mehr Windkraft, insbesondere in den Küstenregionen Nord- und Westeuropas, Ausbau der Sonnenstromerzeugung, insbesondere in Südeuropa, und Ausbau der Pumpspeicherwasserkraft, insbesondere im Alpenbogen.

*Wie passen diese drei Erzeugungsformen zusammen?*

**Fraidl:** Die je nach Wetter stark schwankenden Erzeugungsbeiträge von Wind und Sonnenkraft erfordern zusätzliche Speicherkapazitäten und blitzschnell verfügbare Regenergie zur Stabilisierung der Stromnetze. Diese Funktionen können derzeit – und noch auf lange Sicht – am besten von Pumpspeicherwasserkraftwerken erfüllt werden. Diese sind die grünen Batterien in Europa und leisten einen unverzicht-

baren Beitrag zur Systemstabilisierung. Pumpspeicherwasserkraftwerke sind daher für den weiteren Ausbau der Wind- und Sonnenkraft und deren Integration in das Gesamtsystem unabdingbar. Damit ist klar, dass dem Ausbau der Pumpspeicherwas-

**„Wichtiger Beitrag zur neuen Energiewelt ist die Arbeit an der Verbesserung der Energieeffizienz.“**

TIWAG-Vorstandsmitglied Alfred Fraidl



serkraft auch im Rahmen einer zukunftsorientierten Tiroler Energiepolitik entscheidende Bedeutung zukommt. Pumpspeicherwasserkraftwerke sind die Geschwister der Wind- und Sonnenkraft geworden.

*Und darüber hinaus – wie können wir unsere Energieautonomie stärken?*

**Wallnöfer:** Stärkung unserer Autonomie heißt, unsere Speicherwasserkraft, aber auch die Erzeugung von Grundlast (Bandstrom) in größeren und kleineren Laufwasser-Kraftwerken auszubauen. Auch wenn dies – insbesondere im Winterhalbjahr – den Tiroler Bedarf nie zu hundert Prozent decken kann, verringern wir damit den notwendigen Zukauf aus dem Ausland. Zusätzlich behalten wir die Wertschöpfung im eigenen Land.



Im Zuge einer Baustellenbesichtigung im August 2010 lud TIWAG-Vorstandsvorsitzender Bruno Landeshauptmann Günther Platter, die Wörgler Vizebürgermeisterin Evelin Treichl und den Bürgermeister Herbert Rieder nach Bruckhäusl.

## Ökostrom-Kraftwerk Bruckhäusl bald betriebsbereit

Im Frühjahr 2010 hat die TIWAG mit dem Neubau eines Kleinwasserkraftwerks an der Brixentaler Ache nahe dem Weiler Einöden begonnen. Die Anlage ersetzt zwei schon 100 Jahre alte Wasserkraftwerke und wird im Spätsommer 2011 ihren Betrieb aufnehmen können.

Am Fuße des Schlosses Itter an der Brixentaler Ache nahe dem Weiler Einöden im Gemeindegebiet Wörgl ersetzt die TIWAG derzeit zwei schon 100 Jahre alte Wasserkraftwerke durch eine einzige neue Kraftwerksstufe. Das neue Kraftwerk Bruckhäusl wird mit 15,8 Millionen Kilowattstunden pro Jahr fast doppelt so viel Strom erzeugen wie die beiden alten Anlagen „Einöden“ und „Söll-Leukental“ zusammen (8,4 GWh). Diese wurden bereits im März letzten Jahres außer Betrieb genommen.

Am 14. April 2010 fiel der Startschuss für den Neubau des Kleinwasserkraftwerkes Bruckhäusl. Nach nur einem Jahr Bauzeit kann nun bereits mit den Rekultivierungsarbeiten, der Gestaltung der Außenanlage und der Bepflanzung begonnen werden. Mit der Montage des Maschinensatzes, bestehend aus Turbine und Generator – dem Herzstück der Anlage – wurde Ende Mai begonnen.

„Mit dem Fortschritt der Bauarbeiten können wir sehr zufrieden sein! Alle Projekt-schritte verliefen weitgehend planmäßig und wir rechnen damit, das neue Kraftwerk bereits im Spätsommer in Betrieb nehmen zu können“, freut sich Projektleiter Gebhard Senn.

### Kleinwasserkraft nutzen

„Damit leisten wir einen kleinen Beitrag zu einem großen Ziel: dem ökologischen, effizienten und nachhaltigen Ausbau der heimischen Wasserkraft – nicht nur durch

den angestrebten Bau großer Kraftwerksanlagen wie z. B. im Kühltal oder im Kaunerthal, sondern auch durch eine Steigerung des Potenzials kleiner Gewässer“, stellt Bruno Wallnöfer, Vorstandsvorsitzender der TIWAG, fest.

In Tirol speisen ca. 950 Kleinwasserkraftwerke jährlich 1,4 Milliarden Kilowattstunden – so viel wie in keinem anderen Bundesland – ins öffentliche Netz ein und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur heimischen Energieversorgung, zur regionalen Wertschöpfung und zum Klimaschutz. Sie können damit ca. 408.000 Haushalte mit CO<sub>2</sub>-freiem Strom versorgen.

### Strom für 4000 Haushalte

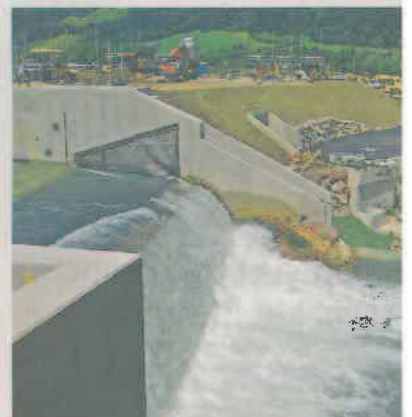
„Mit dem Neubau des KW Bruckhäusl ermöglicht die TIWAG eine effizientere Nutzung der Brixentaler Ache, verbessert damit zugleich auch die gewässerökologischen Verhältnisse und sichert die Stromversorgung von immerhin fast 4000 Haushalten. Neben der Modernisierung bestehender Anlagen bekennt sich die Tiroler Landesregierung ganz klar zum Ausbau der Wasserkraft in Tirol. Wir haben diese sau-

bere und umweltseiner Energiealternative in guten Händen und unverantwortlich, die Nutzung dieser ce nicht forcieren“ Landeshauptmann Platter bereits anlä Spatenstichs im ver Jahr.

Die TIWAG investiert gesamt rund 17 Millionen in das neue Kleinwasserkraftwerk und damit die heimische Wirtschaft in eine ökologische, regionale Energieversorgungsregion. „Wir bedauern bei den Standortge für die bisher so gende Zusammenhänge haben am gleichen zogen“, betont TIWAG-Standardsdirektor Alf-



„Alle Projektschritte planmäßig“, so Projektleiter Gebhard Senn.



Die Wehranlage des neuen Ökostrom-Kraftwerkes Bruckhäusl an der Brixentaler Ache im Mai diesen Jahres.